

Urwähler-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Ercheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen, Preis pro Woche 1 Sgr. 3 Pf. Inzerate pro Zeile 1 Sgr. Diejenigen geübten Abennanten hier, welche die Urwähler-Zeitung früh Morgens persönlich zu erhalten wünschen, zahlen wöchentlich 3 Pf. Nebenbei. Ingedruckt Preisgeld kann sich an die zunächst belegenden Postämter, im Inlande an die bekannten Buchhändler der bei Postämtern verlässigen Zeitungen zu wenden.

№ 68.

Berlin, Sonnabend, den 20. März

1852.

Ein Blick auf Kurhessen.

Es ziemt uns am 19. März, dem Tage großer deutscher Erinnerungen, großer deutscher Hoffnungen und großer deutscher Verheißungen, einen Blick auf den gegenwärtigen Zustand der Dinge zu werfen, und das jetzige Deutschland unsern treuen Lesern vorzuführen.

Da wir aber eigentlich nicht Ein Deutschland sondern mehrere deutsche Länder haben, da der Deutsche nicht Ein Vaterland, sondern eine ganze Masse Vaterländer und Väterchen hat, so thun wir am besten den Blick auf ein musterhaftes deutsches Vaterländchen zu richten. Denn wenn auch alle anderen Vaterländer noch nicht so glücklich sind, wie das Muster, so ist jedenfalls Aussicht dazu vorhanden. —

Dieses Ländchen ist: Kurhessen. Wie glücklich dasselbe ist, geht daraus hervor, daß es nach den neuesten Beschlüssen der Kommission des deutschen Bundes eine ganz neue Verfassung erhalten soll, welche so vortrefflich sein wird, daß sie der Bundestag beschließen und sanktioniren wird.

Indem hiernach Kurhessen der deutsche Normalstaat sein dürfte, so ist es gewiß gut gethan, und die Ereignisse dankt sich vor dem Blick vorüber zu führen. Denn wir werden einen richtigen Blick nur dann auf die zukünftige Lage Kurhessens thun können, wenn wir die Vergangenheit beis vor Augen haben; da ja derselbe Kaiserkrönig, der sein bisheriger Weglüber war, auch sein künftiger sein wird.

Ich will Dir heute gar nichts Neues erzählen, sondern nur was Altes; auch will ich Dir heute keine Bemerkungen zu der Geschichte machen, denn es ist in unsern Tagen nicht besser, als so wenig wie möglich zu bemerken. Ich will Dir die Dinge nur bessern Uebersicht höchst einfach selber vorführen und es Dir überlassen, selbst darüber zu denken. Denn ich habe Dir's

schon oft gesagt: je weniger wir schreiben, desto mehr mußt Du denken; zumal noch nicht die Gründung gemacht worden ist, Gedanken zu konstatiren und man demselben hat, denken zu können, diese Fähigkeit auf dem Verwaltungsweg nicht gut entzogen kann.

Also zur Sache.

Ende Februar 1850, gerade zur Zeit, als in Preußen die Wahlen zum künftigen Parlament vollzogen wurden, bekam Kurhessen einen neuen Minister, Namens Gassenpflug. Die Landstände waren damals mit den Finanzen des Landes beschäftigt; aber die Regierung hatte nicht Zeit, sie wollte die Ermächtigung noch vor dem Abschluß der Verhandlungen, außerordentliche Gelder aus dem Staats-Grundvermögen zu entnehmen. Die Stände gaben die Zustimmung, nachgewiesene nöthige Zusätze zu bewilligen; allein vom Staatsgrundvermögen wollten sie nichts verkaufen lassen, weil die Unverkäuflichkeit desselben gesetzlich fest stand. — „Nun,“ sagte die Regierung, „so will ich eine Anleihe, denn ich muß Schulden aus dem Jahre 1849 decken.“ Die Stände ließen die Dinge unterliegen, und es fand sich, daß kein Defizit zu decken nöthig war, weshalb sie die Anleihe verweigerten, und zur Deckung der Bedürfnisse aus dem laufenden Staatshaushalt schreiten wollten. Die Regierung löste hiernach die Ständeversammlung auf.

Geleglich war die Regierung ermächtigt, bis zum 1. Juli die Steuern zu erhöhen; vom 1. Juli ab hörte die Ermächtigung hierzu auf. Die Regierung stellte demnach an den Landtagauschuß, der verfassungsmäßig zusammenzutreten, sobald die Kammer aufgelöst werden, den Antrag, für die Monate Juli und August vorläufige Steuern fortzuerheben zu dürfen, und der Landtag-Auschuß bewilligte dieselben. Im August traten nun die Stände wieder zusammen, und ohne einen Finanzetat vorzulegen, forderte die Regierung die Ermächtigung

wieder, die Steuern bis zum Oktober einzuziehen. Der Landtag forderte die ordentliche gesetzliche Begrenzung des Finanzhaushaltes, bewilligte inessen einzuweisen die Steuererhebung bis Ende September.

Am zweiten September wurde der Landtag wiederum aufgelöst, denn jetzt war man grade so weit, wie man sein wollte. — An diesem geeigneten Tage trat nämlich, auf Desjardes' Einladung, der Bundestag zusammen, der dazumal von den preussischen Gutgeleiteten der „Gesensheimer Gesensklubbe“ genannt wurde.

Kauf der kurbrißischen Verfassung wurde die Regierung nun die Steinwahl der Stände sofort anordnen. Als dies nicht geschah, leitete deshalb der Landtags-Ausschuss eine Klage gegen das Ministerium beim Oberappellationsgericht ein, wozu er von der Verfassung sowohl berechtigt wie verpflichtet war.

Allein dem Landtagsausschuss wie dem Gerichtshof wurde vom Ministerium jede gesetzliche Handlung in dieser Sache versagt. Der Landtagsausschuss wurde sogar verhaftet und ihm eine Verhaftung durch ein Kriegsgericht angedroht.

Schon am 4. September erließ das Ministerium eine Verordnung, nach welcher ohne Weiteres die Steuern ferner erhoben werden sollten. Da in dieser Verordnung die verfassungsmäßige Zustimmung der Stände fehlte, so weigerten sich die Behörden, die alle die Verfassung beschworen hatten, die Steuern einzulassen. — Und nun wurde der Kriegszustand über das ganze Land verhängt und einem Oberbefehlshaber die Ausführung übergeben.

Allein sämmtliche Gerichte erkannten den Kriegszustand nicht an, und die Regierung rief die Hilfe des Bundestages an, während sie die Kriegsgerichtsbarkeit auch auf alle Zivilpersonen ausdehnte.

Jedoch selbst das oberste Militärgericht erklärte, daß eben diese Verordnungen ungültig seien, weil die Gesetze des Landes nur mit Zustimmung der Stände erlassen werden können, und forderte den Oberbefehlshaber selber vor Gericht.

Der Oberbefehlshaber jedoch benahm den Personen des Militärgerichts ihre Stellen, wodurch dieses von selber aufgelöst war. Der Oberbefehlshaber forderte nun die Offiziere auf, entweder den Kriegszustand auszusprechen oder den Abschied zu nehmen; und die Offiziere forderten fast alle den Abschied.

Annaher schritten Oestreicher und Bayern ein; — nach der Schlacht von Bezengl wurden diese fremden Truppen Herren des Landes — und es reichete ihr Verzicht in den Privathäusern von Beamten, Richtern und sonstigen Freunden des Gesetzes hin, die Anerkennung der Oeffenstulpschen Verordnungen zu erhalten, denn die Herren blieben so lange in den Häusern liegen und oßen ihren Gastgebern so tapfer die Haut vom Leibe, bis alle einstimmig behaupten, daß Oeffenstulps der gerechteste Mann auf Gottes Erdboden ist. — Es versteht sich von selbst, daß die Steuererhebung ganz angenommen von Statten ging.

Nachdem auch dies geschehen war, wurden neue Kriegsgerichte berufen und diese sprechen seitdem Recht im Kaiserstaat Deutschland. Je nachdem werden nun

mehr alle, die nur wohnen, daß eine Verfassung, zumal wenn sie sie selber beschworen haben, mehr ist als ein Stück Papier, auf die Bestungen geschieht und in diesen geeigneten Zuständen der Katenmatten befinden sich jetzt Brill- und Militärpersonen des höchsten Ranges und Standes neben gewöhnlichen Personen, einfachen Bürgern, Schriftkellern, Soldaten und Demokraten, und wie berichtet wird, sind alle von der Wahrheit des Oeffenstulps überzeugt, daß es kein Glück für ein Land ist, eine Verfassung zu haben, mit der die Oeffenstulps nicht regieren können. —

Dies ist der trostlose Ausgang der Dinge bis jetzt. Fortan aber soll Kurbriß so glücklich gemacht werden, eine Verfassung zu erhalten, mit der Oeffenstulps regieren zu können meint, und da der Bundestag alles bisher zu Kurbrißes Oefschene für gut befunden hat, so läßt es sich denken, daß er es sich ernstlich wird angelegen sein lassen, auch diesem glücklichen Vaterländchen einen ordentlichen Ouffersaat herzurichten. —

Nun, mein freundlicher Leser, habe ich Dir in allem dem nichts Neues erzählt; das weiß ich. Aber da heute ein Tag ist, wo Du gerne an die Vergangenheit und an die Aussichten auf die Zukunft denkst, so habe ich Dir ein Stückchen der jüngsten Vergangenheit und ein Stückchen der nächsten Zukunft vorgeführt, und damit Du Dich einfinden gewöhnst, über viele Dinge ruhig zu denken, — bis die Zeit kommt, wo Du einmal freundlicheren Ansichten hinter Dir und freundlichere vor Dir hast!

Wien, den 10. März.

— In der heutigen Sitzung der I. Kammer sollte die Abstimmung über den Antrag des Abg. Leitz und v. Ferkner der die Disziplinargemeinden haltenden. Trotzdem die Debatte bereits in der Plenarsitzung geschlossen war, nahmen noch die Minister des Innern und des Kultus das Wort. Der erstere sagte: „das Vergehen des Ministeriums des Innern, namentlich wegen einer Verfügung vom September 1851, ist vielfach angegriffen worden. Die Staatsregierung ist schon 1849 und 1850 durch Thatfachen daraus unterrichtet geworden, daß, nachdem die revolutionären Ereignisse durch die Macht der Waffen und der Feuer überwunden waren, die revolutionäre Bestimmung sich gelichtet hat unter den Einfluß religiöser Vereine. Es trat die Erscheinung hervor, daß Personen an deren Spitze standen, welche im Jahre 1848 bei den revolutionären Unruhen sich hauptsächlich betheiligt hatten. Deshalb war es nöthig, die Gesetzgebung über Vereine mit Strenge auch auf die sogenannten religiösen Gesellschaften anzuwenden. Der Gesichtspunkt, welcher der angeführten Verfügung zu Grunde gelegen, beruht auf den erwähnten vielfachen Erfahrungen. Die Uebersetzung steht bei der Staatsregierung fest, daß viele, die stiller und fromm sitzen wollen, sich unter dem Schutz religiöser Institutionen gesammelt haben. Ich sage daher nicht an, die Ansicht, die von den Herren Antragstellern hier so vielfach angefochten worden, gerade als dienende zu bezeichnen, welche ich nur zur Rücksicht für mein Vergehen nenne. Das Ich werde fortfahren, danach zu handeln.“ Der Kultusminister meinte, die freien Gemeinden befinden sich zur höchsten Stelle in keiner andern Stellung, als in der des Hofes und des Verwaltungskomitees. Schließlich wurde eine eingebrachte Zentrumsoberordnung, welche aus dem Vergehen der Regierung tabelte, aber dieselbe doch seiner Unterdrückung unterworfen wolle, mit 67 gegen 45 Stimmen verworfen und die Za-

geordnung der Kommissionen mit 72 gegen 42 Stimmen angenommen.

Die Minister des Innern legte heute der 1. Kammer den Entwurf einer Kreisordnung vor.

Der König empfing heute den württembergischen Gesandten; ferner eine Deputation der Grafschaft Neuen, die Ende März ihren 150jährigen Aufsatz an Preußen schickte. Die Deputation sollte dem König zu der bei dieser Gelegenheit zu veranstaltenden Festlichkeit einladen.

Der hannoverschen Regierung soll nunmehr der Bundesbeschluss in Betreff der Bremer Verfassung Angelegenheit zugewandt sein. Da sie jedoch bereits die geeignete Personalität herausgefunden hat, welche bei der Bundesversammlung als Bundeskommissar für Bremen in Vorschlag bringen soll, steht noch dahin.

Die holländische Regierung verfolgt die sog. Dissidenten in Gemeinden (Geme. deutsch-holländische und niederländische), wie sich verschiedene Blätter ausdrücken, in „beschränkter“ Weise. Die Beschränkung der holländischen Gemeinden in Preußen wollen des halb die Vermittlung des Königs für ihre Stammesgenossen in Preußen anrufen.

Die Danziger Kaufmannschaft hat bei dem Ministerium in sehr dringender Weise positionirt, daß endlich der Bundesrat fallen möge, unter dessen Schwerm Drude die Oberhöfen seufzen und diese, mit die Eisenzelle heruntergestürzt werden müßten.

† In der Nähe des Friedrichshains bemerkte man gestern (18. März) sehr viele Personen, meist Arbeiter, welche die Wechselläuter bringen wollten, aber in Folge der Abweisung derselben unverschämte Sätze zurücklassen mußten. Eine dieser Sätze ist nicht erfolgt. In vielen Fabriken und Werkstätten wurde am 18. März die Arbeit eingestellt. — Nach einem hiesigen Blatte sind drei weltliche Personen, welche ein Grab auf dem Friedrichshain mit einer schwarzgoldenen Fahne schmückten, nach der Stadtrohre abgeführt, aber bald wieder entlassen worden.

Das Gesetz wegen Erhebung einer Stempelsteuer von politischen und Anzeigen-Blättern, wie es von der Kommissionen der 2ten Kammer beschloffen ist, lautet im §. 2. A. Die Steuer von den im Inlande erscheinenden Blättern ist mit Rücksicht auf die verschiedene Größe des Hauptblattes und der Beilagen während eines bestimmten Zeitraumes in acht Abtheilungen eingetheilt, wobei die auf einer oder auf beiden Seiten ganz oder theilweise bedruckten Blätter, zu Wegen von 400 Linnartragoll angenommen, andere Formate aber auf dieses Maß zu berechnen sind. Demgemäß soll die Steuer von jedem Jahrgange eines Exemplars betragen für Blätter, welche 1) vierzig, weniger als 12 Druckbogen liefern, — Thlr. 4 Sgr. 2) „ bis aufschl. 30 „ — „ 10 „ 3) „ „ 60 „ — „ 20 „ 4) „ „ 90 „ — „ 1 „ — „ 5) „ „ 120 „ — „ 1 „ 10 „ 6) „ „ 150 „ — „ 1 „ 20 „ 7) „ „ 160 „ — „ 2 „ — „ 8) „ 180 Druckbogen u. darüber liefern, 2 „ 15 „

B. Für die außerhalb des preussischen Staates erscheinenden Blätter beträgt die Steuer 25 pCt. des am Orte ihres Erscheinens erzielten Abonnementpreises, mindestens aber für Blätter, welche nicht öfter als einmal wöchentlich erscheinen, 15 Sgr.; für Blätter, welche zwei- oder dreimal wöchentlich erscheinen, 1 Thlr.; für Blätter, welche viertel- oder öfter wöchentlich erscheinen, 2 Thlr. 15 Sgr. von jedem Jahrgange eines Exemplars.

† Der Geh. Reg. R. Schenk wird den nächsten der dem evangelischen Verein vermittelten Vorschlag halten; sein Thema ist: die Organisirung in der evangelischen Kirche.

— Hr. Franz hat den Deutschen Bistum, welchen er am Sonntag bezieht, auch für die nächsten folgenden Jahre

erwarben, woraus hervorgeht, daß Herr Dejean nicht nach Berlin zurückkehren wird. Die Firma „Compagnie des Bistum“ hat Hr. Franz in: „Cirque national de Berlin“ umgewandelt.

Dem Beschlusse nach, welcher die „A. Pr. B.“ in der christlich-politischen Gewerbe-öffentlichen Versammlung (nicht zu verwechseln mit der christlich-politischen Gemeinde, an der früher Brauner wirkte) welcher vom hiesigen Magistrat die hiesige Kirche zum Mitgliedschaft überlassen war, auf Verfügung des Konstituenten der Provinz Brandenburg ferner nicht mehr geschähe, ihre gesetzlichlichen Handlungen weiter unter der Leitung ihres Pastors Pilow noch irgend einer andern Person in dieser Kirche oder andernwo abzuhalten.

— 88 Wie wir schon mitgetheilt, hatten die Obermeister der hiesigen Schneider-Jungung am 13. d. M. eine Kautzion bei dem Hrn. Minister-Präsidenten, um durch dessen Vermittlung die Zulassung derselben Magistrats zu erlangen, welche der Magistrat gegen die Obermeister wegen Einsetzung des Altschellen Michaelis unternommen hatte. Es war zu erwarten daß diese Angelegenheit hierdurch zur allgemeinen Zufriedenheit Beilegung finden würde. Es ereignete jedoch heute (19.) Vormittag der Stadtrat sich in Begleitung einiger Magistratsmänner auf der Schneiderberge, und veranlaßte den Altschellen Michaelis, seine Thätigkeit einzustellen. Die Führung der Geschäfte wurde hierauf von dem Stadtrat sich dem inzwischen herzugekommenen früheren provisorischen Altschellen Ziel übergeben, obgleich der Magistrat in einem Schreiben an die Obermeister eingeräumt, daß der s. Ziel nicht fähig sei, dieses Amt zu verwahren. — Der welt lern, wird der Kammerverwaltung gemeinsam mit dem Gesellschaften alle Schritte thun, um der Jungung die ihr gesetzlich zustehenden Rechte zu wahren.

† Am Donnerstag wird im englischen Hause eine Versammlung zur Bildung eines Vereins für die Förderung weltlicher Kunst in der evangelischen Kirche stattfinden.

— 85 Hinsichtlich der mehrfach erwähnten Angelegenheit des Antragsboten der Schneidergesellschaft dieser scheint der Magistrat seine bisherige Ansicht geändert zu haben. Der Magistrat ist nämlich jetzt der Meinung, seine der Gesellschaftsbeiträge zu getreten und hat dem Kaiser am 15. d. Mts. sein Amt gekündigt.

— 86 Das Orléans vom 1. Nov. 1850, die Gesellschaften betreffend, verordnet im §. 3, daß jeder Gewerbetreibende verpflichtet ist, auf Verlangen des Vorstandes derselben Kasse, zu welcher seine Gesellen oder Gehülften Beiträge zu zahlen verpflichtet sind, die rückständigen Beiträge von Kasse abzurufen. Der Magistrat hat nun ohne Verlangen des Kassenvorstandes sehr vielen Schneidermeistern Lohnabzugsmandate für ihre Gesellen zugesandt. Da nun sehr viele Schneidermeister diesen Mandaten nicht Folge geben und die in §. 3. des Orléans vorbestimmte gerichtliche Einschreibung deshalb anrufen wollen, weil nur der Kassenvorstand berechtigt ist Lohnabzüge zu verlangen, nicht aber der Magistrat, so dürften in nächster Zeit sehr interessante Prozesse in dieser Angelegenheit angedeutet werden.

— Der Bericht von Carl Vogt's Untersuchungen über die Thierstaaten ist den hiesigen Buchhandlungen vollständig unterlegt worden.

— Gestern Nachmittag 5 Uhr, ist Ernst Raukopf am Lungenschlage nach dreitägigem Krankenlager verstorben.

— Aus dieser Quelle wird der „S. B.“ versichert, daß sich Beckmann durch mündliche und briefliche Anlage verpflichtet hat, im Laufe dieses Sommers wieder auf dem Friedrich-Wilhelmsbühnen Theater zu spielen.

— Von den an Preußen eventuell überlassenen Schiffen der deutschen Flotte ist die „Seydlitz“, „Admiral“ (die rühmte „Geflon“), nach dem Urtheile Sachverständiger ein treffliches Fahrzeug zur Küste, moderner Schiffbaukunst; auf ihre Ver-

parirt wurden einst 60,000 Gld. verwendet. Der jetzt etwa 9 Jahre alte „Barbarossa“ ist gleichfalls ein krieger. und sehr tüchtiges Gefährzeug, das im Ankauf 37,000 Fl. Stiel. kostete; sein Wech mit Ausrüstungen und Armirungsstellen kostete etwa 560,000 Gld. Feins (so wurde er wenigstens im Jahre 1850 in einem Bericht über die deutsche Marine bestimmt.) Seine Maschinen haben 440 Pferdekr. und er fährt 9 Stunden.

Der Gemeinderath hat sich gleich dem 2. abgibt. dagegen erklärt, daß diejenige Bürgerliste, welche sich in künftigen Bezirken befinden, von dem künftigen Crengesehnt von 10 Jhr. ausgeschlossen werden.

Der Gemeinderath beschloß gestern, seine frühere Ansicht, daß die Haus- und Miethsteuerklasse mit der Stadthauptkasse zu vereinigen sei, gegen die wiederholte Demonstrationen des Magistrats aufrecht zu erhalten.

Heute Vormittag fand unter den Linden eine Parade der Kavallerie hiesiger Garnison vor dem König statt.

Der von dem Herrn Telle und Krigar gestiftete Gesangsverein wird in etwa 14 Tagen die erste öffentliche Aufführung eines von Telle komponirten Requiem veranstalten.

General-Versammlung der Berliner Auswärtigen, Sterbe- und Unterstützungskasse. Die „Nat. Anz.“ bringt aus dieser heute im Wittichen Saale stattgehabten Versammlung Nachrichten im Abtheil. 12 Jhr. Der große Saal war gedrängt voll; es waren 1800 Personen anwesend; sowohl die Legationsabnahme, als auch die Verhandlungen gingen mit der größten Ordnung vor sich. Am 10. Jhr. wurde die Versammlung durch den Regierunge-Kommissionar Kraus eröffnet, und Geh. Rath Gisse als Vertreter des Kuratoriums begründete die vom letzten der Versammlung vorgelegten Vorschläge. Zunächst brachte derselbe den Antrag des Kuratoriums auf Aenderung des §. 10. des Statuts zur Debatte. Derselbe §. zufolge war bisher im Fall der Berechnung, bei der jedes nach 30jähriger Mitgliedschaft die Hälfte, nach 40jähriger die ganze verordnete Aussteuerung fällig. Nach dem Vorschlage des Kuratoriums sollen diese Termine in folgender Weise regulirt werden:

Jedes Mitglied erhält bei seiner Berechnung (oder die Erben im Fall des Todes) nach Maßgabe der weiteren für die Auszahlung gegebenen Bestimmungen, wenn der ihm verordneten Aussteuer a) im 6. Jahre der Mitgliedschaft ¹⁰/₁₀, b) im 7. J. ¹⁰/₁₀, c) im 8. Jahre ¹⁰/₁₀, d) im 9. Jahre ¹⁰/₁₀, e) im 10. J. ¹⁰/₁₀. f) nach dem vollendeten zehnten Jahre der Mitgliedschaft die volle Aussteuer, und scheidet damit aus der Gesellschaft. Der Redner fand die Hauptursache des schlechten Standes der Kasse in dem geringen Betrage der Rastitionen (jedemal 5 Sgr. pro 100 Thlr.) und hob hervor, daß das Kuratorium in der Generalversammlung im Herbstjahr vor mit Bitte die Erhöhung des früheren Betrages von 2 1/2 Sgr. auf das Doppelte durchgesetzt habe. Auch habe sich damals das Kuratorium dem Verlangen widerzogen müssen, daß erst dann Beiträge einzufrieren werden sollten, wenn die Geldbestände aufgezehret seien. Er glaubte, daß durch die näher angegebene Aenderung der Statuten das Bestehen des Vereins gesichert werden könne, gab jedoch zu, daß eine bestimmte Versicherung des Bestehens aus dann nicht gegeben werden könne. Als Gegner dieses Vorschlags meldeten sich 16 Redner. Dr. Tappert will die Beiträge mit 3 bis 4 Rastitionen pro Monat festgesetzt und dem Versteherstand bedeutend vergrößert wissen. Falls diese Beiträge zur Auszahlung der fälligen Aussteuer nicht ausreichen, müssen die Empfänger sich gebulden. Im Sterb-fällen dagegen solle überhaupt nur die Hälfte der verordneten Aussteuerung gezahlt werden. Gise: Der Vorschlag ist nicht annehmbar, weil das Vertrauen nur befristet werde, wenn nicht ein bestimmter Termin, innerhalb dessen die Aussteuer gezahlt werden müssen, besteht, wie jetzt vor 6 Wochen. Lehmann verlangt, daß Red-

nerung gelegt, danach der Verein aufgelöst und neue Statuten entworfen werden. Gisse erwidert, daß die Erhöhung über das Jahr 1851 bereits erfolgt und jedem Mitgliede zugumessen sei. Schulden seien nicht vorhanden. Im 1. Quartal d. J. seien 121,400 Thlr. an Prämien ausgezahlt; für Geborne seien noch 40,000, für März 45,000 Thlr. zu zahlen. Derselbe bedient sich jedoch durch die Beiträge, und es sei nicht nöthig, den Kuratoriums anzugreifen; für April seien 37,000 Thlr. zur Auszahlung angemeldet. Niebmann hält die hohe Statutenänderung für nutzlos und macht den Vorschlag, das Beitrags-steuern um Entlohnung neuer Statuten anzuhängen und sich gegen sie zu unterwerfen, wogegen Gisse bemerkt, daß dann ja die gegenwärtige General-Versammlung nicht nöthig gewesen sei. Der nächste Redner weist durch Zahlen nach, daß auch bei veränderten Zahlungsmodus die Gesellschaft Bankrott machen müsse und trägt (unter allgemeiner, zustimmender Beifall) auf Auflösung der Gesellschaft und Verteilung der Bestände an die Mitglieder nach Maßgabe ihrer Theilnahme an. (Schluß folgt.)

Das Vermögen, welches bei sämtlichen deutschen Versicherungs-Anstalten afficirt ist, beläuft sich laut Ausweis vom Jahre 1851 auf 7000 Mill. Rthl.

Breslau. Die vom Stadtgerichte abgeleitete Rechtfertigung der polizeilichen Einschließung der katholischen Gesangsvereinsammlungen ist durch das Appellationsgericht bereits erfolgt.

Wien. Am 16. Abends wurde dem Senat eine Eingabe des Frauen und Jungfrauen, wegen Suspensionen Dolan's, von einigen Damen dem Senat übergeben. Sie hat 5000 Unterschriften.

Kassel. Auf Grund einer weiteren Kautionsleistung wurde am 10ten Professor Winkler von der gerichtlichen Bewachung in seiner Wohnung befreit, und somit für jetzt auf freien Fuß gesetzt. — Der Kurfürst will die beabsichtigte Reise nach Berlin im April antreten.

Schweiz. Die Habsburg in Romem Bern nehmen eine bedeutende Anmerkung. Das Berner Bürgerkrieg ist von derjenigen Partei angegriffen, welche für Ordnung, Ruhe, Religion und Gerechtigkeit zu handeln vorgibt. Am 10ten waren hier über 300 Abgeordnete der konstitutionellen Berner Versammlung, um zu verhandeln, wie sie in dem neuen Entscheidungskampfe (Abberufung der Regierung) schriftlich wollen. Alle Parteien haben die Uebereinstimmung, daß ein Bürgerkrieg in der Schweiz in der gegenwärtigen Lage augenblicklich fremde Intervention zur Folge hätte. Mit diesen Entzungen der jetzigen christlich-protestantischen Partei hängen ohne Zweifel auch die vielen verdammt-würdigen Korrespondenzen über Schweizerische Zustände in auswärtigen Blättern zusammen. Sollen eine wahrnimmige Fraction es wagen, ihre Drohungen in's Werk zu setzen, so würde die Schweizerische Sache zu gut wie im Jahre 1847 demokratisches Recht und demokratische Ordnung aufrecht zu halten müssen, und dazu auch so schnell, daß, wie damals, eine fremde Intervention zu spät käme.

Paris. Der „Montien“ enthält ein Dekret, in welchem über die Statuten und die verschiedenen Verordnungen, betreffend die Ehrenlegion, bestimmte wird. (Zel. Dep.)

Luzern. Der Senat hat die Antwort auf die Thronrede genehmigt. — Die Deputationskammer hat den Beschluß des Ministeriums über die Verleihung Cafals mit 67 gegen 59 unter 127 Stimmen genehmigt. (Zel. Dep.)

Genua. Der Herzog d'Alumale ist unter dem Namen Eugen Leibarz auf Neapel am 10ten hier angelangt und so gleich nach Mailand abgereht. (Zel. Dep.)

Berlinerzeitliche Redakteur: Hermann Goltzheim in Berlin.

Samstag, den 20. März 1852

Christ-katholische Gemeinde.

Am Sonntag, d. 21. d. M., beginnt der Gottesdienst Vormittags 10 Uhr im Gesellschaftshaus (Baubehörsplatz 1) und wird durch Herrn Prediger Gebmann abgehalten. Der Vorstand.

Verein für das Wohl der arbeitenden Klassen. Sonntag, den 21. d. M., S. M. 11 Uhr, Sitzung in dem Locale des Central-Vereins, Rastgrafenstr. 48, 2 Treppen. Tagesordnung: Fernere Verfügungen über Nachzahlung von Kartoffel-Land; — über die Gründung der Reppen; — Jahres-Bericht u. Bemerkungen zu Habers Vertrag über die Association.

Die große Menagerie des

Thierbändigers Kreuzberg,



Charlottenstraße vis-à-vis dem Neuz'schen Circus, ist täglich von Morg. 10 bis Abends 8 Uhr geöffnet. Die Hauptfütterung und Abreibung der Thiere täglich 5 Uhr. — Das Nähere die Anschlagzettel.

Deutscher Saal.

Samstag, den 20. März, findet der Vereins-Saal des 79. u. 80. Bezirks statt. Tickets à St. 5 Sgr. bis zu haben bei E. Geibert, Nr. Waldemarstr. 20.

ELDORADO.

Sonnabend: Concert u. Ball. Anfang 9 Uhr. Hierzu haben die Puffer-Parteien und die früher ausgegebenen Biletts ihre Gültigkeit.

Wollschläger.

Krieger's Cigarrenhandl., Gartenstr. 10. Morgens Sonntag: Bummel, oder: Die Gefährdung, Trankspiel in 5 Akten.

Sonntag, d. 21., findet bei uns ein Tanzvergnügen statt, wozu ich erboten einlade. Saal, am Kreuzberg 1.

Den den sehr alten und weiß-brennenden Papalomas-Gig., 250 St. 1 Zehr., Silber-Gig., 250 St. 1 Zehr., Agnes-Gig., 250 St. 1 Zehr., Canada-Gig., 100 St. 11 Sgr. i. noch Parthien vorzüglich Feinsig., 105, a. d. Hofe, im Cigarren-angros-Ausverkauf.

Die neuesten Papier-Karten, Wochentag, Heber's Monteurs Klistel bei Rudolph Köhler, Reizigstr. 45. (im Kraus'schen Hause.) Seid. Regenschirme v. 21 Zehr., Baumw. Regensch. v. 20 Sgr. an. Reparatur u. neue Verhänge fert. bill. d. Fabr. Wachsgasse 83. Reichage.

Kartoffeln

werden verkauft Baubehörsplatz Nr. 2 im Keller, die Menge 1 Sgr. 9 Pf. von 8 d. 12, v. 2 h. 5 Uhr.

Ein viel. Rademisch, 6' lang, ist für 3 Zehr. zu verkaufen bei Hr. Nath, Urmacher, Friedrichstr. 93.

Thiere, Napalstein, Kleider u. Schürzen-Gingham, sind acht in schönen Borden und Mustern zu haben Reuzenstr. Nr. 5 bei G. H. Feinbner.

Täglich neue fetter Milch, wie sie von der Kuh kommt, à Quart 11 Sgr., Weinstr. 68 bei Kohl.

Harmonikas

neue, wie Reparatur u. Unterricht billigt in v. David v. J. Wemm, Kurzerstr. 20. Die feinst. Damen-Kompositionen, 1 Zehr. 7 Sgr. 6 Pf., Gintgen. Cistellen 1 Zehr. 2 u. 5 Sgr. die Schiffsfabr. S. Münder, Lindenstr. 200. Wallstr. 10 ist 1 Schiffsmanufaktur zu verkaufen bei Thiele.

für Hausfrauen, d. i. S. ein. Preis 2—1 1/2 Sgr. Grube 2—1 1/2 Sgr. Nr. 2, 2 Sgr., Syon 2, 1 1/2 Sgr., sein klein Caffee 3/4 Sgr., grob. Caffee, 32 Loth, 7, ein 6 Sgr. Rosenstr. hint. d. Westl. Kirche 2.

Patent Portland Cement.

Die ersten Fabrikanten des Patent Portland Cement, Owen Robins u. Comp., in London, haben sich schon seit einer Reihe von Jahren den ausschließlichen Verkauf ihres Fabrikats übertragen; es kann daher der

echte Pat. Portland Cement

für Herrens und Sachen nur durch und bezogen werden. Wir übernehmen in Folge dessen die Aufträge zur direkten Auslieferung von London an zum Fabrikpreise, halten in allen der bedeutendern Städten, besonders in Berlin stets ein den Bedarf entsprechendes Lager und berechnen jederzeit die möglichst billigen Preise. Die vorzüglichsten Eigenschaften dieses Patent Portland Cement sind durch die verschiedenen Verwendungen bei den Königlichen wie bei Privatleuten hinlänglich anerkannt, wir halten es daher nicht für notwendig, darüber hier Näheres anzuführen, sondern bemerken nur, daß unter dem Namen Wasserzement, welcher häufig in den öffentlichen Blättern geschrieben wurde, welches zu den Kreydensteinen in den Fasern und in dem Hause Alt-Weobitz Nr. 1, zur Anwendung kam, unser Pat. Portland Cement zu verstehen ist, da wir selbigen zu den bezeichneten Quantitäten liefern.

Die ersten vierjährigen Schiffsabgaben sind so eben bei uns angekommen und diese für Wasserbauwerke besonders vorteilhaft halt sein, ihren Bedarf beim Entschiffen in diesen Tagen zu ermitteln, wozu ein angemessener Rabatt zugesichert wird. Berlin, den 16. März 1852.

Schüttler & Comp., Bielerstr. Nr. 11 u. 12.

Heute Sonnabend frühe Markt von früh 9 Uhr an in und außer d. Hofe, wozu ergeb. einladet. Kaufmann, Friedrichstr. 231.

Eine Gesellschaft wünscht einen Garten für die Sommer-Monate zu mieten. Adr. abzugeben Verdruersstr. 6, 3. Lehnstiege.



Einsiegnungs-Hüte

von 20 Sgr. an, Herrn Hüte von 1 Zehr. 5 Sgr. an, seine französische Hüte auf Holz von 1 Zehr. 15 Sgr. an, Hüte welche überall 3, 4, 4 1/2 und 5 Zehr. kosten, für 1 Zehr. 15 Sgr., 2 Zehr., 2 Zehr. 16 Sgr. u. 3 Zehr.

Demuth's Hofschäufel, an der Gruntes-Brücke, Burgstraße Nr. 28.

1 vory. Schlafsofa best. für 22 f. v. f. 13 Zehr. Kopende. 9, 36,000 St. alte Cigar. sollen wegen Aufgabe des Geschäftes unterm Einschlusspreis bis d. 1. April u. das Inventarium billig verk. werden. Adr. nebst Bedin. 110 Zehr. Mische, Kochstr. 11.

Das Sargbeschlage und Sarggriffe empfehle für Köhler und Wasserbauwerke billiger als irgendwo, Louis Jallisch, Schlossermeister, Neue Königstr. Nr. 36. Es wird im Mittelpunkte der Stadt von 2 hintersten Euten ein Zimmer mit separatem Eingang abzumieten gewünscht, darauf dieselbst. Adr. sub L. 104 in d. Grp. dies. Bl. abzug.

Für Vokantierere.

Schöne coul. Prima-Grade Reiß 64 Sgr., Fisketten, schöne coul. Rankillen-Köpfe à Kr. 7½ Sgr., Goldbüchsen 12½ Sgr., Buch feine Bilder 5½ Sgr., Weizenkörner, Kr. 9 Sgr., Seidenpfeifen, Lgd. 7½ Sgr., Modische, Kr. 12 Sgr.; bill. Porzellan-Puppen, wie auch Porzellanfiguren im Ganzen wie im Einzelnen. Reambert. 29 patiere.

Wohlfeile Mantillen u. Bisites

5. prächtigem Tafel u. Schweren Atlas, zu 3 u. 4 Lthr. 5, 6 u. 8 Lthr., schwarze Tafel, à Gille 16 Sgr., Atlas, à Gille 1. Lthr. empfiehlt als feinen wohlfeil

J. Lubowfsky, Heiligegeiststr. 30.

Ginzinga im Hofe.

Bei den hohen Kartoffelpreisen empfehle ich

Reis à 1½, 11, 2 bis 3 Sgr.; auch die billigen

Sorten wirklich schön lochend, Bavenstr. 19. Gustav Adolph Modes, führt Schönelds Colonial-Waarenhandlung.

Zu Einsegnungen

empfehlen schwarze Seidenzeuge, die vollständige Mode von 7, 8, 9, 10-12 Lthr. Schwarze Thibets (reine Wolle) in allen Farben von 3½ Lthr. an.

Französisch gewirkte Doppel-Long-Shawls

in reiner Wolle zu 12, 14, 16, 18-40 Lthr.

Gewirkte Umschlagtücher zu 3, 3½, 4, 6-10 Lthr.

Mantillen, und Bisites

in Sammet, Atlas, Ganganzant und Tafel von 3 Lthr. an.

J. Aich & Loewenstein,

Friedrichs-Strasse 191.

Ecke der Kronstraße. Aufträge von Außerhalb werden recht ausgeführt.

25 Stück Cubana Cigarren 2½ u. 3 Sgr.

- 25 Stück Jadis Cigarren 4 Sgr.
- 25 — Paloma Cigarren 5 Sgr.
- 25 — Apollonia Cigarren 6 Sgr.
- 25 — Washington Cigarren 7½ Sgr.
- 25 — Tres Coronas Cigarren 1¼ Sgr.
- 25 — Silva Cigarren 8 Sgr.
- 25 — Diana Cigarren 9 Sgr.
- 25 — Tulipan Cigarren 10 Sgr.

Leichte Cigarren zu sehr billigen Preisen empfiehlt

H. Wolff, Spittelmarkt No. 5,

der Kirche gegenüber.

Zur Beachtung für Herren.

Durch das Fallstimmern eines bedeutenden Herren-Garderobes Gedächtnis von außerhalb, ist den dieselben Creditiers gelungen, einen Theil ihrer Forderung in Baaren zu retten, und diesen solche, um dieselben schnelllich zu Cassa zu machen, zu nachstehenden anfallenden billigen Preisen zum Verkauf, als: Tuch-Trenns u. Aede, sonder und gut gearbeitet, die 12 u. 16 Lthr. gelohet von 6 Lthr. an bis 9 Lthr., Kleiderstücke mit warmem Futter von 2-4 Lthr., Tuche und Brustlin-Hosen, die 5 und 6 Lthr. gelohet, von 2, 2½ bis 3 Lthr., Schlafrocke von 2 bis 3 Lthr., eine große Auswahl Westen in Atlas und Woll, Sommerhosen, wie auch verschiedene Kindermägen zu enorm billigen Preisen.

Fischerstr. 31, 1 Tr. 6.

Zur Bequemlichkeit des Publikums habe ich bei Herrn Carl Runge, Landbergstraße 68, eine Niederlage meiner künftigen Seife zum Einweichen der Wäsche, meines Waschblaues und Fleckwassers errichtet, wo solche zu gleichen Preisen wie bei mir, Friedrichsgracht Nr. 18, zu haben sind.

W. Kochendörfer.

Alle Gemüthsheute kauft Lenz, Kommandantenstr. 38 im Fabrik.

Die höchsten Preise für Zundern, Gold, Silber, Uhren, Aretzen, Nadeln, Scheine, Münzen u. zahlr. V. W. Rosenthal, Spandauerstr. Nr. 60, der Volk gegenüber.

Schulhausstr. Nr. 65, ist eine Bestimmung patiere für 36 Lthr. zum 1. April zu vermieten.

Schulhausstr. werden verlangt, Leinzigstraße 47. Woch. Ein Buchsch. der Luth hat, die Klempner zu erlernen, kauft sich meinen Lehrmeister, 42 bei Schlimmer.

Mädchen, die das Strohhütchen erlernen wollen, können sich melden Kirchstr. 18 par. rechts.

Ein Wundheilergehülfe und ein Erhaltung werden verlangt bei Schulz, Putzammerstr. 17. (Auf Holzarbeit.)

Vom 15. März ab halt ich meine Sprechstunden für unbenutzte Augenkrankte Morgens 8-9½ Uhr.

Dr. v. Geise, Börsenstr. Nr. 52.

Bekanntmachung.

Dem Schneidergesellen Viel sind einzuweisen die Geschäfte eines Abgesehen bei der Schneidergesellen-Gesellschaft übertragen, und ist derselbe allem befragt, Bekantungen zu leisten. Berlin, den 18. März 1852.

Magistrat hiesiger Königl. Censur- und Residenzstadt.

Humorist. Neuigkeit voll sprudelnden Witzes!

Bei J. Gerhaar (früh. Guelin'sche Buchh.) Breiterstr. 23 in Berlin, sowie in allen Buchhandlungen ist zu haben: Brennele als Flüchtling in Californien; von H. Hofr. Preis 2½ Sgr.

Bei W. Adolf u. Comp. in Berlin, Unter den Linden 59, ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig:

Voyage to America.

Dr. Selig, Die Reise nach America. Neues engl. Lehrbuch zum Selbstunterricht für Auswanderer nach America, um in kurzer Zeit Englisch sprechen, lesen u. schreiben zu lernen. Mit durchgängig bemerkter Aussprache und einem vollständigen deutsch-engl. Vocabulär. Preis 12 Sgr.

(Beispät.) Allen Freunden u. Collegen, die den Gutsackermacher Albert Wamann, zur Unschuldigkeit, sagen den innigen Dank Die bedürftigen Eltern.